Schulbeginn

Heute Donnerstag früh begann an der Landesschule Vaduz wie in der Sekundarschule Eschen das neue Schuljahr.

Liechtensteinische Steuerstatistik.

Bekanntlich befaßt sich die Regierung mit der Anlage einer liechtensteinischen Steuerstatistik. Sie ist für die Durchführung einer liechtensteinischen Ausgleichskassa (Familien- und Kinderzulage) sowie für eine allfällige spätere Altersversicherung unerläßlich. Am Dienstag traf Herr Regierungschef Dr. Hoop in Zürich mit schweizerischen Fachmännern in Zürich zusammen, um eine diesbezügliche Rücksprache zu pflegen.

Landesvermessung und Landtag.

Auf das Referat des Herrn Geometer Boßhart, gehalten am Montag vor dem versammelten Landtag, werden wir in der Samstag-Nummer auszugsweise zurückkommen.

Vaduz. Die Präzisionsanstalt.

Die Präzisionsanstalt Vaduz lud auf Mittwochvormittag die fürstliche Regierung und die Gemeindevertretung zu einer Besichtigung ihres Betriebes ein.

Vaduz. „Die Namenlose" vom Jodelklub Edelweiß.

Wohl ist die landesübliche Theatersaison längst vorüber und der lachende Frühling mit seinem Maienzauber lockt mehr ins Freie als hinter geschlossene Wände. Doch auch im naturverbundenen Theater steckt Leben und Frühling. Und was derzeit im Lindensaal in Schaan — gegeben vom Jodelklub Edelweiß — über die Bretter geht, ist wirkliches frisch pulsierendes Leben. Die kernigen Fischergestalten in ihren angestammten Fischeranzügen in hohen Stiefeln, die Frauen in kleidsamen Trachten, die wechselnden farbenfrohen Szenerien, alles ist und atmet Natur und ländliche Urwüchsigkeit. Niklaus Bamert, der würdige, biedere Fischersenior mit den Silberhaaren, Lisbeth, das besorgte, ebenfalls alternde Mütterchen, Beatrice, die Namenlose, in jugendfrischer Anmut und holder Jungfräulichkeit, die naturverbundenen schollentreuen Fischer, vorab der junge Wellauer, der um die „Namenlose" in tiefer Zuneigung wirbt und Gegenliebe findet, alles so echt und natürlich, ist mehr als nur Spiel, es ist ein Stück Leben, das man sich nicht entgehen lassen soll.

Doch auch das Leid bleibt nicht aus. Dunkle Leidenschaften von anderer Seite suchen das glücklich schlichte Fischerleben am See zu stören. Denn auch der junge Gutsherr von Lagrain hat sein Auge auf die jugendfrische Beatrice geworfen und weil seine blinde Liebe keine Erwiderung findet, brütet er Rache. Der junge Fischer soll sterben, der arbeitsscheue Trinker Pankraz wird gedungen, Wellauers Kahn anzubohren, damit der verhaßte Rivale auf dem bevorstehenden Fischerzug auf See untergehen soll. Doch er wird durch seine treuen Kameraden gerettet, die ruchlose Tat mißlang. Es löst sich auch das Dunkel über der Herkunft der Namenlosen, ihr leiblicher Vater, ein reicher Fabrikant, erscheint auf dem Plan und weist sich aus. Er nimmt die wiedergefundene Tochter mit auf sein Schloßgut, umhegt sie mit Liebe und allem Komfort. Doch Beatrice fühlt sich fremd im neuen Milieu. Heraus gerissen die Naturpflanze aus dem Heimatboden, sehnt sie sich zurück zu ihren Fischersleuten und ihrer treuen Liebe am Seegestade. Der Trinker Pankraz verschwätzt sich im Rausche, der Schurke und Rivale Kasimir, der junge Gutsherr wird entlarvt und Vater Bernoth, der Fabrikant, der anfänglich die Werbung des Gutsherrn begünstigte, legt die Hand seiner Tochter in diejenige des Fischers Wellauer. Die Intrige ist unterlegen. Ein einziges Spiel voll Natürlichkeit, dessen Besuch jedem Theaterfreund zu empfehlen ist.

Eingesandt.

Im „Neuen-Ton-Kino-Vaduz" gelangt ab Donnerstag bis inkl. Montagabend der Großfilm der Ufa „Immensee" zur Vorführung. Dieser Großfilm wurde nach den Motiven der schönsten Novelle von Theodor Storm gedreht. Veit Harlan hat mit seinem feinen Einfühlungsvermögen diese Stormsche Novelle zu einem Glanzstück des Films erstehen lassen. — Wer hätte wohl von allen Darstellern besser für die Hauptdarstellerin für diesen Film gewonnen werden können, als Kristina Söderbaum, die uns bereits in: „Die goldene Stadt" durch ihre Darstellungskunst so tief beeindrucken konnte, daß dieser Film unvergeßlich geblieben ist. — „Immensee" ist auch einer von diesen Filmen, die nach vielen Jahren noch in schönster Erinnerung bleiben werden.

Die Eintrittskarten können gelöst werden:

Mittwoch	von 10—12 und 4.30—5.30 Uhr
Donnerstag	von 10—12 und 4.30—5.30 Uhr
Freitag	von 10—12 und 4.30—5.30 Uhr
Samstag	von 10—12 und 4.30—5.30 Uhr

Telephonische Bestellungen werden nicht angenommen!

Schaan. (Eingef.)

Eben wird in unserem Verkehrsbüro der Lokal-Fahrplan für das Sommerhalbjahr ausgegeben. Er wird ein wertvoller Behelf bilden nicht nur für das reisende Publikum, sondern auch für jenen, der nur dann und wann einmal eine Reise zu tun gedenkt. Aus ihm können auch die Anschlüsse an die Züge in Schaan und Buchs mit Leichtigkeit ersehen werden.

Mauren.

Der Leidensweg einer Mutter im wahren Sinne des Wortes.

Es mögen etwas mehr als 30 Jahre her sein, als ein wackerer Bursche aus Vorarlberg die streng erzogene, sittsame Tochter Marianne von hier zur Gattin holte.

„In Ehren lustig" war die Parole dieser Tochter. Heute berechtigt die Frage: was ist dieser Tochter noch erspart geblieben?

Nach kaum zwei Jahren glücklicher Ehe kommt die erschütternde Kunde vom plötzlichen Ableben des Gatten. Zwei kleine Kinder, von denen das eine Papa lallen konnte und eine gebeugte Witwe weinten um den guten Vater.

Nur kurze Zeit, und Haus und Stall der Witwe liegen am Morgen in Asche. Trotz schwacher Versicherung baut die Witwe wieder auf. Sie setzt auf den Sohn Josef, das Ebenbild des Vaters.

Kleine Kinder kleine Sorgen; große Kinder — große Sorgen. Auch dieses Sprichwort mußte an der dem Leben trotzenden Mutter in Erfüllung gehen.

Ihre Hoffnung, ihr Stolz, das Ebenbild des geliebten Gatten, im Kampfe für das Vaterland stehend — die Mutter kann es wohl noch nicht verstehen, daß er nicht mehr kommen soll — liegt bei Rom, gefallen als Held im Kampfe für die Heimat. Ein Kreuzlein steckte ihm die Gemeinde neben so vielen andern. Noch ist der Hügel frisch und unbewachsen, schon gibt die einst so lebensfrohe Tochter von hier Kunde, daß auch ihr zweites Kind, die verheiratete Tochter, im Sterben liege.

Was ist ihr geblieben? Eine Schar Enkelkinder. Ob dieselben einmal verstehen lernen, was ihre Großmutter gelitten In ein paar Zeilen ein Leben voll Leiden. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; sie hat es ertragen, eine Tochter unserer Heimat. Heimat, sei stolz auf eine solche Tochter!

Ton-Kino Mauren. (Eingesandt.)

„Das Himmelsspiel", das preisgekrönte, grandiose Meisterwerk. Der größte und bedeutendste Film der großen seelischen Eindrücke.

Was geschieht eigentlich darin?

Mats, ein Bauernbursche, der seine schöne Braut auf tragische Weise verloren hat — sie ist als Hexe verbrannt worden, weil das Volk glaubte, sie sei mit dem Teufel im Bunde und habe die Pest über das Land gebracht — zieht aus, um das Haus des Hilmels zu suchen, den Herrgott zur Verantwortung zu ziehen und von ihm die Liebste zurückzuverlangen. Auf dem Wege begegnet er den Propheten Elias, Jonas, Jesajas und Jeremias — in Menschen seiner eigenen Heimat. Die Erzählungen und Sagen, die im Dala-Volk von Geschlecht zu Geschlecht vererbt worden sind, werden in sonderbaren Begebenheiten und in einem traumhaften Geschehen lebendig. Auf seinen Irrfahrten nimmt sich dann der Teufel in Gestalt eines arglistigen Schuhmachers seiner an. Er führt ihn in einer rasenden Schlittenfahrt über den zugefrorenen See in den Palast Salomos, wo er ihm in dem bacchantischen Gelage die schöne Geliebte des Königs zuführt, mit der Mats flieht. Satan sorgt dann weiter dafür, daß Mats reich wird und daß das Gold sein Herz verhärtet. Aber im Himmel sieht seine entrückte Braut alles mitan. Sie bittet Gott, daß er sich des Geliebten erbarme. Gott steigt auf die Erde herab. Umsonst macht der Teufel Anspruch auf Mats Seele. Der Vater im Himmel führt ihn ins Paradies zurück — auf blühende Auen, in die Gefilde der Seligen, wo die liebe Braut treu auf ihn gewartet hat.

„Etwas ganz Einzigartiges. Ein Gegenstück zu diesem Film findet man nirgends in der Welt."

Balzers. (Eingef.)

Passivkonzert des Männer-Kirchenchors.

Wer wollte am letzten Sonntagabend zu Hause sich noch langweilen, dem bekannt war, daß der hiesige Männer-Kirchenchor ihm im Gemeindehaussaal einige gemütliche und sorgenlose Stunden bereiten wollte? Gewiß keiner. Und so ging auch jedermann, der für wirklich schönen Gesang seine Sympathie zeigt, in den Gemeindehaussaal, denn er wußte ja, daß die Sängergruppe, geleitet von Hrn. Lehrer Alfons Marxer, ihn nie und niemals enttäuschen werde. Und wirklich, es ging keine Enttäuschung, sondern ein wahres Staunen durch den bis auf den letzten Stehplatz gefüllten Saal. Hörte man nur das Lied: „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn", mit der Trompete begleitet von einem unserer hiesigen besten Blechmusikanten, und darauf sogar noch das Klavier-Solo, vorgeführt von Herrn fürstl. Musikdirektor A. Büchel, dann mußte das Herz einem jeden höher schlagen. Ueberhaupt war das ganze Programm so fein und geschmackvoll aufgebaut, daß es gewiß niemanden auch nur im Geringsten gestört hätte. Mußte man nicht mit seiner ganzen Seele dabei sein, wenn man hörte, wie in „Postillions Abschied" ein feiner Soli gesungen wurde. Aber dies alles sollte noch nicht der Höhepunkt sein, denn der Frohsinn-Walzer, produziert vom Gemischten Chor und dem Klavier und als Letztes „Liechtenstein", gesungen vom Gemischten Chor und Kirchenchor, gab dem reichhaltigen Programm einen hochgradigen und schwungvollen Abschluß.

Aber halt! Zwischen diese Gesangsvorträge hinein wurde noch eine ganz humorvolle Einlaege gebracht. „Lindenwirtin du junge", so hieß das aus zwei Akten von Carl Siber bestehende Singspiel. Auch den hier mitwirkenden Personen gebührt das höchste Lob. — Nicht vergessen möchte ich auch, daß auch die Schulkinder mit ihrem Lied „Ein Jäger aus Kurpfalz" ihr Bestes erreicht haben, obwohl gut die Hälfte nicht mitmachen konnte, da sie der zur Zeit in Balzers herrschenden Krankheit unterworfen sind. Einer für viele.

*

Bergfrühling in Bad Schuls-Tarasp-Vulpera

Die ersten Frühlingsboten sind da. Krokus und Anemone leuchten aus Wiesen und Matten. Bald zieht auch bei uns der Frühling ein. Im Mai schon blühen Obstbäume und Flieder und im Juni verwandelt sich die ganze Landschaft in einen farbenfrohen Alpengarten.

Mit dem Frühling beginnt aber auch die Saison. Trinkhalle und Bädehaus Schuls eröffnen am 16. Mai, die Bäder Kurhaus Tarasp Ende Mai und Vulpera mit Strandbad und Golf anfangs Juni.

Bereits sind hunderte von Händen damit beschäftigt, die Parkanlagen, die vielen Spazierwege in Stand zu stellen, damit schon der erste Gast alles in bester Ordnung antrifft.

Verräter bitten um Gnade

In Bern tritt am 24. Mai die Begnadigungskommission der Bundesversammlung zusammen, um die Anträge über die hängigen Begnadigungsgesuche zu bereinigen. Mit Datum vom 18. März hat, wie erinnerlich, das Territorialgericht 3 B eine Spionageorganisation abgeurteilt und dabei außer hohen Zuchthausstrafen auch drei Todesurteile gefällt, nämlich gegen Alfred Hermann Quaderer, von Schaan (Liechtenstein), Kurt Johann Roos, von Hasle (Luzern), und Willy Kranz, von Eschen (Liechtenstein). Während Quaderer innert der vorgeschriebenen dreitägigen Frist Kassationsbeschwerde einreichte, entschloß sich Roos zu einem Begnadigungsgesuch an die Bundesversammlung, welchen Schritt Quaderer für den Fall der Ablehnung der Kassationsbeschwerde ebenfalls unternammen hat. Nach den bisherigen Erfahrungen mit zum Tode verurteilten Staatsfeinden könnte es der Oeffentlichkeit verwunderlich erscheinen, daß der ebenfalls mit der Todesstrafe bedachte Willy Kranz weder Kassationsbeschwerde noch Begnadigungsgesuch anmeldete. Die Erklärung dürfte indessen in der Tatsache liegen, daß dieser Verräter in Landesabwesenheit verurteilt wurde u. deshalb, wenigstens vorläufig, den Vollzug der Strafe nicht zu befürchten braucht.

Was den mutmaßlichen Entscheid der Begnadigungskommission und des parlamentarischen Plenums über die beiden Begnadigungsgesuche Quaderer und Roos betrifft, so sind hierüber kaum Zweifel möglich. Im Vergleich zu früher ausgesprochenen Todesurteilen kann höchstens erwähnt werden, daß Quaderer liechtensteinischer Staatsbürger ist und somit als Ausländer nicht sein eigenes Land verraten hat. Dies als mildernden Umstand walten zu lassen, wird jedoch gerade in der Heimat Quaderers abgelehnt. Die Presse des Fürstentums Liechtenstein hat sich im Anschluß an die Verurteilung der Liechtensteiner Quaderer, Kranz und Vogt mit aller Schärfe gegen die verräterischen Landsleute ausgesprochen und ihre Verurteilung begrüßt, wobei sie auf das besonders enge Vertrauensverhältnis der beiden Staaten hinwies. Wenn also Quaderer als erster Ausländer wegen Vergehens gegen den Staatsschutz hingerichtet wird, so ist dies nicht nur juristisch korrekt — auch ausländische Gerichte beurteilen straffällige Ausländer nicht milder als die eigenen Staatsangehörigen —, sondern läßt sich auch vom Standpunkt der auswärtigen Beziehungen durchaus vertreten. In Erwägung aller dieser Momente wird die Bundesversammlung aller Voraussicht nach bei der Beurteilung der Gnadengesuche Quaderer und Roos zum selben Ergebnis gelangen wie bei den früheren Gesuchen von zum Tode verurteilten Feinden unserer staatlichen Sicherheit.

Aus der Schweiz

Ein deutsches Flugzeug gelandet

Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai landete um 01.55 Uhr auf dem Flugplatz Sternenfeld bei Basel ein deutsches Flugzeug vom Typ Dornier. Die aus drei Mann bestehende Besatzung wurde interniert. Das Flugzeug hatte ungefähr eine Stunde über dem Jura gekreist, da die Besatzung sich verflogen hatte, und mußte wegen Brennstoffmangel landen. Fliegeralarm wurde gegeben nördlich der Linie Neuenburg-Bern-Luzern-Zürich-Winterthur.

Erhöhung der Fleischration

Das eidg. Kriegsernährungsamt teilt mit: Die Versorgungslage hat sich soweit gebessert, daß für den Monat Mai 200 Punkte Fleisch mehr zugeteilt werden können. Die entsprechenden Coupons der Mailebensmittelkarte werden wie gewohnt ab Siebten des Monats gültig erklärt und bekanntgegeben.

Tagesmeldung der Schweiz. Mustermesse vom 1. Mai

An den Messeschaltern wurden am zweiten Messemontag 21 709 Eintrittskarten (im Vorjahr 17 656) ausgegeben.

Am Montag erhielt die Mustermesse folgende offizielle Besuche: Exc. Luis Calderon, spanischer Gesandter in Bern in Begleitung des spanischen Gesandten in der Slowakei, Exc. Juan M. Cano y Trueba sowie einiger Herren der Gesandtschaft in Bern. Herr Dr. Bakke von der norwegischen Gesandtschaft in Bern und Herr Sam E. Woods, amerikanischer Generalkonsul in Zürich.

Der Schlußtag der Schweizer Mustermesse

Am Schlußtag erhielt die Messe noch den Besuch des afghanischen Wirtschaftsministers Exc. Abdul Madjid, Präsident der Afghanischen Nationalbank, sowie des norwegischen Gesandten in Bern, Exc. H. Finn Koren mit Begleitung.

An den Schaltern wurden 7762 Eintrittskarten ausgegeben gegenüber 7542 Karten am gleichen Tage des Vorjahres.

Zur 28. Schweizer Mustermesse wurden Aussteller-, Einkäufer- u. Besucherkarten ausgegeben: Vorverkauf (ohne Berücksichtigung späterer Rücksendungen) 133 040, an den Schaltern 196 938, insgesamt also 329 978 Karten. Damit ist die Zahl des Vorjahres um 23 659 überschritten worden.

Dieser unerhört große Aufmarsch zur Messe 1944 ist die äußere Ehrung gewaltiger organisatorischer Arbeit der ganzen schaffenden Schweiz. Mitten im Kriege ist ein Friedenswerk erstanden, zu dem Tüchtigkeit, Pflichteifer und beruflicher Ehrgeiz von Hunderttausenden ihr Aeußerstes beitrugen und so das Saat-Land vorbereiteten, auf dem eine gesunde und kraftvolle wirtschaftliche Zukunft unseres Landes erwachsen kann.

Bewilligung der Herausgabe einer neuen Zeitung

Der Bundesrat hat unter den üblichen Bedingungen dem Landesverband freier Schweizerarbeiter die Herausgabe der monatlich in einer Auflage von maximal 2000 Exemplaren und einem Umfang von 2—4 Seiten erscheinenden Zeitung „Il lavoratore Svizzere" bewilligt.

Die größte Integralmelioration der Schweiz

ist die Melioration der Rheinebene, schließt Herr Oberingenieur Dr. Fluck einen interessanten Artikel in der Zeitschrift „Wasser- und Energiewirtschaft", der einen detaillierten Ueberblick über das große im Entstehen begriffene Werk vermittelt.

---

gern über Stirn und Wange in einer unbeholfenen Zärtlichkeit, die darauf schließen ließ, daß die Hand das Liebkosen längst verlernt hatte.

„Nur noch einen Augenblick Geduld und Mut, Barbara. Siehst du, der Doktor ist mit mir gekommen und es wird dir bald besser gehen", versuchte er sie zu trösten.

Als Peter dies hörte, wurde ihm so heiß, daß er den Kragen seines Wamses öffnen mußte. Wie vermochte er diesem wilden Schmerz Einhalt zu gebieten? Sobald er die Geschwulst nur ganz leicht und vorsichtig abtastete, schrie Barbara laut auf und versuchte, ihn wegzustoßen.

Zum Glück hatte der Bauer einen aus Enzianwurzeln selbstgebrauten, herbriechenden Branntwein, den Peter mit einem Absud von Alraunwurzeln mischte. Nachdem die Kranke einige Holzlöffel davon eingenommen, beruhigte sie sich ein wenig.

Da ließ sie der Arzt mit Kissen und Decken so betten, daß Haupt und Leib schräg abwärts zu liegen kamen, und versuchte, die Geschwulst zurückzuschieben.

Bald mußte er jedoch einsehen, daß dies unmöglich sein würde, denn das vorgefallene Stück fühlte sich schon ganz hart an und bei der Kranken setzte heftiges Erbrechen ein.

„Mein lieber Mann" wandte sich Peter an den Bauern, „ohne zu schneiden, kann ich eurem Weib nicht mehr helfen. Und ob der Schnitt gelingt, vermag ich nicht zu sagen."

Die Töchter schlugen entsetzt die Hände vors Gesicht, während Felix ergebungsvoll das Haupt senkte und sagte: „Tut was ihr könnt und für gut findet".

Frau Barbara wurde am Bett festgebunden. Eine der Töchter suchte Nadel und einen Sehnenfaden hervor, steckte ein Brenneisen ins Herdfeuer und machte Bienenwachs flüssig, während die andere Werg in den starken Branntwein tauchte und der Kranken zu riechen gab.

Als Peter sein Schneppmesser, das er auf alle Fälle in die Tasche gesteckt, ansetzte, mußte er seine ganze Willenskraft aufbieten, damit seine Hand nicht wie Espenlaub zitterte. Es war nur gut, daß sich der Bauer auf die Bank am Fußende des Bettes hingesetzt hatte, und, das Haupt in die linke Hand vergraben, den Rosenkranz durch die Finger der Rechten gleiten ließ.

(Fortsetzung folgt.)